

Sonderteil Notfallversorgung:

Hand in Hand für ein sicheres Köln



In punkto Erstversorgung nach einem Herzinfarkt oder Herz-Kreislauf-Stillstand gehört Köln zu den sichersten Städten Deutschlands! Das Versorgungssystem ist durch das Kölner Infarkt Modell (KIM), in dem alle 16 Kliniken zusammenarbeiten mit den Katheter-Zentren und defiköln (Kölner Defibrillatoren Projekt), einmalig aufgestellt. Lesen Sie auf den folgenden Seiten Sonderberichte zu defiköln, der Woche der Wiederbelebung und auf S. 16 über ENAS, ein neues System der EKG-Übertragung, das wertvolle Zeit=Überleben in der Notfallsituation schafft...



Rettung mit Hilfe von oben?



Ein Kölner überlebt den plötzlichen Herztod im Kölner Dom...



Schon vor dem Start der Kölner Defibrillatoren-Projektes defiköln stand im Kölner Dom ein von den Kölner Maltesern gestifteter Laiendefibrillator zur Verfügung. Der AED hängt direkt am Nordeingang des Kölner Doms und ist für alle Besucher erreichbar. Der Malteser Hilfsdienst hat zusätzlich sämtliche Domschweitzer in Erster Hilfe und der Bedienung des AED geschult. Das Projekt defiköln hat ebenfalls dazu beigetragen, dass die Menschen in Köln für die Nutzung von Laiendefibrillatoren und das Erkennen des plötzlichen Herztod sensibilisiert wurden. Während des Eucharistischen Kongresses im Dom Anfang Juni kam dieser Defi zum Einsatz.

► Fortsetzung auf Seite 10



Kurz nachdem ein etwa 75jähriger Kölner beim Abschlussgottesdienst eine Kerze entzündet hatte, brach er plötzlich zusammen. Die Umstehenden reagierten sofort: Ersthelfer leiteten die Wiederbelebung ein, einer der Pfarrer lief zum Defi. Während die Ersthelfer die Reanimation fortsetzten, wurden die Defi-Elektroden aufgeklebt. Nach der Analyse gab der AED einen Schock frei, der von den Ersthelfern ausgelöst wurde.

Kurze Zeit später trafen Rettungswagen und Notarzt ein und der Patient wurde ins Herzzentrum der Uniklinik transportiert. Im Herzkatheter konnte das verschlossene Herzkranzgefäß, das den beinahe plötzlichen Herztod verursacht hatte, wieder geöffnet werden. Mittlerweile wurde der Patient nach Hause entlassen.

Neben dem Defi am Nordeingang steht dem Dom ein zweiter Defibrillator in der Schatzkammer zur Verfügung. Der lange gewünschte dritte Defi, der im Südturm installiert werden soll, wird nun vom Förderverein Herzzentrum Köln e.V. im Rahmen des Projektes defiköln gestiftet. Die Übergabe und Installation erfolgen in den kommenden Wochen.

Ziel von defiköln ist es, die Prognose von Patienten mit plötzlichem Herz-Kreislaufstillstand durch Einbeziehung auch von Laienhelfern nachhaltig zu verbessern. Um die hierfür notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, organisiert defiköln

- ▶ die flächendeckende Bereitstellung von Defibrillatoren an leicht identifizierbaren Standorten rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr,
 - ▶ ein standardisiertes Schulungsprogramm mit dem Angebot niedrigschwelliger defiköln-Kurse speziell für Laien,
 - ▶ ein strukturiertes Unterrichts-Angebot für die Kölner Schulen, und
 - ▶ eine intensive Öffentlichkeitsarbeit zum Problemkreis des „Plötzlichen Herztodes“.
- ▶ Weiterführende Infos unter www.defiköln.de

Sebastian Wanke

Woche der Wiederbelebung

Ein Leben Retten. 100 Pro Reanimation



Bereits drei Minuten nach einem Herzkreislaufstillstand treten unwiderrufliche Schäden des Gehirns auf. Drei Minuten, welche über ein Menschenleben entscheiden können. Obwohl der Herzstillstand in ca. 60 % der Fälle beobachtet wird, beginnen in Deutschland in weniger als einem Fünftel der Fälle Zeugen mit Wiederbelebungsmaßnahmen und übernehmen damit mechanisch die Funktion des Herzens, welche den Körper und damit das Gehirn mit Sauerstoff versorgt.

Da der professionelle Rettungsdienst zwar schnell, jedoch nahezu nie in drei Minuten beim Patienten sein kann, ist man in genau diesen entscheidenden Minuten auf die Maßnahmen der Ersthelfer angewiesen. Somit ist es zur Steigerung der Überlebensrate bei uns enorm wichtig, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung für den lebensbedrohlichen „Herzstillstand“ zu erhöhen und die Laien in Wiederbelebungsmaßnahmen zu schulen.

Bei 60-70 Reanimationen pro 100.000 Einwohner/Jahr werden in der Bundesrepublik Deutschland mindestens 50.000 Mitbürgerinnen und Mitbürger pro Jahr wiederbelebt, von denen ca. 10-15 % das Ereignis überleben (Krankenhaus-Entlassung). Durch mehr Reanimationsmaßnahmen schon vor Eintreffen des Rettungsdienstes, also durch Laien, wäre ein Überleben von über 25 % möglich, d.h. 5.000-10.000 Menschen pro Jahr könnten zusätzlich gerettet werden (Zum Vergleich: Verkehrstote pro Jahr in der BRD: 3.600).

Jeder von uns kann zum „Augenzeugen“ und also auch zum potentiellen Lebensretter werden! Eben genauso, wie der plötzliche Herztod bzw. Herzstillstand jeden von uns treffen kann. Vornehmlich sind zwar diejenigen mit Risikofaktoren wie Übergewicht, Bluthochdruck, Verengung der Herzkranzgefäße oder Herzinfarkt gefährdet, aber auch jüngere Menschen sind nicht vor dem plötzlichen Herztod sicher. Zudem ist der Patient in der Regel nicht „der Fremde da drüben“, denn in 70 % – und damit dem Großteil der Fälle – trifft es jemanden aus dem direkten, meist häuslichen Umfeld.